

der Schweiz betreffenden Abhandlungen und Mittheilungen ein systematisches Verzeichnis angefertigt werden. Diese Riesenarbeit übernahm im Auftrage der erwähnten Gesellschaft Herr Professor Josef Leopold Brandstetter in Luzern, der bereits zu einer Reihe von Bänden des „Geschichtsfreund“ und des „Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde“ solche Verzeichnisse von bedeutendem Umfange geliefert hat. Nach etwa vierjähriger Arbeit liegt nun das Repertorium vor.

Es zerfällt in drei Theile. Der erste verzeichnet 336 Zeit- und Sammelschriften, deren geschichtliche Arbeiten den Inhalt des Repertoriums bilden. Der zweite Theil enthält das Verzeichnis der Abhandlungen und Mittheilungen, bei denen jeweils der Name des Verfassers und der Fundort in Sigeln, die im ersten Theile erklärt sind, angegeben wird. Der ganze gewaltige Stoff ist unter die drei Haupt-Rubriken: Vorrömische Zeit, Römische Zeit, Mittelalter und Neuzeit gebracht mit zahlreichen Unter-Abtheilungen. Im dritten Theile sind die Verfasser der verzeichneten Aufsätze und Mittheilungen aufgeführt. Eine Inhalts-Uebersicht am Schlusse des Ganzen lässt die klare, einfache Anlage des bedeutenden Werkes erkennen und orientirt den Suchenden rasch und sicher.

Es ist keine blosse Redensart, wenn wir sagen, dass durch dieses Werk einem längst und tief gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wurde und dass es von nun an jedem Historiker, der über einen schweizerischen Stoff zu schreiben hat, geradezu unentbehrlich sein wird. Wir möchten das Repertorium auch ganz besonders unsern Ordensmitbrüdern, die sich mit der Geschichte unseres und der übrigen Orden beschäftigen, anempfehlen; denn innerhalb der Grenzen der heutigen Schweiz bestanden und bestehen zum Theile noch bedeutende Stifte, deren Geschichtsliteratur in dem Repertorium ehrenvoll vertreten ist.

Wir danken dem hochverehrten Herrn Verfasser für dieses so bedeutende historische Hilfsmittel und wünschen, es möge ihm vergönnt sein, och mehrere Fortsetzungen, die in Zukunft von je zehn zu zehn Jahren erscheinen sollen, zu liefern.

Stift Einsiedeln.

P. Odilo Ringholz, O. S. B.

Literas a Truchsessio ad Hosium

annis 1560 et 1561 datas ex codice Augustano primum edidit atque annotationibus illustravit et prooemio indiceque exornavit Antonius Weber. Ratisbonae 1892.
(Verlagsanstalt, gr. 8°. 123 Seiten, Preis M. 1.50.)

Im bischöflichen Archiv von Augsburg befindet sich eine wertvolle Handschrift, welche Briefe des hervorragenden Augsburger Bischofs und Cardinals Otto Truchsess von Waldburg aus den Jahren 1560 und 1561 enthält. Der Wunsch nach Veröffentlichung dieses Manuscriptes wurde schon in den „Stimmen aus

Maria-Laach“ (37, 432) ausgesprochen, da der gelehrte Jesuitenpater Lagomarsini bei der Herausgabe seines grossen Werkes im J. 1762 den Augsburger Codex nicht gekannt hat. Aus diesem Codex nun hat der Lycealprofessor Dr. Anton Weber — der Verfasser der kunstgeschichtlichen Monographie: „Leben und Wirken des Dill Riemenschneider“ (Würzburg, Wörl) — die Briefe herausgenommen, welche Cardinal Truchsess dem Bischof von Ermeland, Stanislaus Hosius geschrieben hat. Diese Auswahl wurde durch die Persönlichkeit des grossen Reformators Hosius bestimmt, der in diesen Jahren päpstlicher Nuntius in Wien war und während dieser Zeit zur Cardinalswürde erhoben wurde. Die Briefe enthalten viel Interessantes auch in Betreff des Tridentinums, unter dessen Vorsitzenden bekanntlich auch der Cardinallegat Hosius war. Besonderen Wert haben nicht allein die philologischen Noten der Textkritik, sondern vor allem die beigefügten historischen Erklärungen von Personen und Ereignissen. Gerade in unserer Zeit, da die Religionswirren des 16. Jahrhunderts mehr als je die Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher beschäftigen, ist die Veröffentlichung dieser mühevollen Arbeit als höchst zeitgemäss zu betrachten. Druck und Papier sind vorzüglich.

Dr. Vermeulen

Der fränkische Geschichtschreiber P. Ignatius Gropp, O. S. B.,

von Michael Stöger, kgl. Reallehrer. — 2. Theil; Gropps Schriften.

Programm der k. Realschule Kissingen für 1891/92. — Beide Theile zusammen in Commission der Weinberger'schen Hofbuchhandlung in Bad Kissingen. Preis 1.50.

Der zweite Theil dieser Abhandlung ist mit gleichem Fleisse wie der erste (vgl. Studien 1891 pg. 504) gearbeitet. Zunächst werden uns die im Druck erschienenen Werke vorgeführt, und unter diesen zuerst die Monographien, dann das Hauptwerk, zuletzt der handschriftliche Nachlass. Freilich sind das nur Bausteine gewesen für die grosse „fränkische Benedictinergeschichte“, mit der P. Ignaz einen Beitrag zum geplanten Monasticon Teutonicum liefern wollte, sowie für die „fränkische Heiligengeschichte“, die erst in unsern Tagen Dr. Stamminger geschrieben hat. — In der Frage über den Verfasser der Fragmente der Stiftschronik von S. Stephan wird wohl Stöger gegen Dr. Contzen Recht behalten; es lässt sich schwerlich denken, dass der so ehrliche Forscher in seiner Vorrede zur „kurzen“ Geschichte der Abtei S. Stephan zwar der mangelhaften Listen der Aebte und der Verdienste des archivkundigen Schaffners gedenkt, dagegen eine so bedeutende und grundlegende Vorarbeit mit Stillschweigen überginge; ebenso leicht lässt sich bei Stögers Annahme der Zustand erklären, in dem sich die letzten Blätter der Handschrift befinden.

Auch das abschliessende Urtheil Stögers über Gropps Be-